

Ein Goldmacherbrief an den fürstlich brandenburgischen Bergrat Franz Kretschmer

Walter Bartl und Jürgen Hollweg

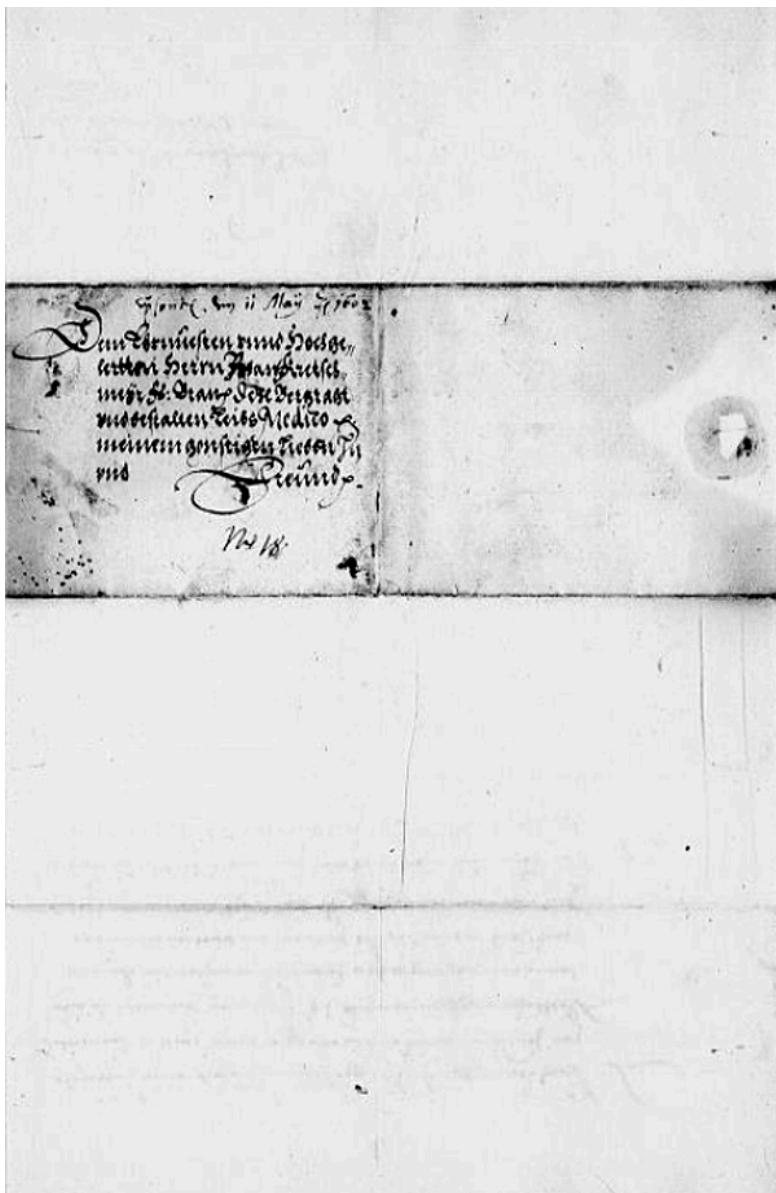
Briefe an den fürstlich-brandenburgischen Bergmeister Franz Kretschmer in Goldkronach sind im Rahmen eines Untersuchungsverfahrens gegen ihn eingezogen und archiviert worden.¹ Das Untersuchungsverfahren war vom Markgrafen Georg Friedrich I. (1539–1603) eingeleitet worden, da gegen Kretschmer Vorwürfe der mangelnden Kenntnisse im Bergwerkswesen, der Vernachlässigung seiner Aufgaben sowie des Betreibens eines Labors zur Goldmacherei und des Abzweigens von Materialien aus den Bergwerken für eigene Zwecke vorgebracht worden waren.² Im Rahmen des Verfahrens wurden viele Zeugen befragt und Dokumente sichergestellt. Die im Staatsarchiv Bamberg archivierten Briefe wurden transkribiert, editiert sowie kommentiert und als Monographie Band 4 des Historischen Vereins für Oberfranken publiziert.³ Sie ergeben ein aufschlussreiches Sittenbild über das Leben im 16. Jahrhundert. Ihr Hauptthema sind aber die chemischen Versuche zur künstlichen Herstellung von Gold. Nach der damaligen Materietheorie erschien eine Metalltransmutation möglich, weshalb sich viele ehrbare Wissenschaftler damit beschäftigten. Dazu gehörte auch Franz Kretschmer, wohl auch vor dem Hintergrund, dass die Ergebnisse des bergmännischen Gewinns des Edelmetalls in Goldkronach mehr und mehr zu wünschen übrig ließen. Diese Briefe wurden bezüglich der beteiligten Chemiker, ihrer weitläufigen Netzwerkstrukturen in Europa, der Chemie, der Versuche zur Goldmacherei sowie des Austauschs von Büchern und Materialien zwischen den Beteiligten anschließend genauer ausgewertet.⁴

Bei einer kursorischen Durchsicht von Akten über die Chemie der Frühen Neuzeit im Geheimen Archiv Bayreuth des Staatsarchivs Bamberg wurde ein weiterer Brief an Franz Kretschmer entdeckt.⁵ Der Brief ist unterzeichnet mit Abraham Greyß von Waldhausen; er wurde am 26. April 1602 in Prag aufgegeben und am 11. Mai 1602 von Kretschmer empfangen.⁶ Kretschmers Amt als Bergmeister in Goldkronach endete 1598 im Anschluss an den Untersuchungsprozess. Die damalige Anklage war von Markgraf Georg Friedrich I. durch Befehl aufgehoben worden. Der Markgraf entband ihn seines Amtes als Bergmeister

und ernannte ihn als Nachfolger des verstorbenen Leibarztes Johann Hiller (ca. 1549/50–1598) zum Bergrat und Leibarzt. Der Brief deutet darauf hin, dass Kretschmer seine Versuche zur Metalltransmutation weiter verfolgt hatte. Wahrscheinlich konnte er das in Ansbach vorhandene Labor des Markgrafen dazu benutzen, das in der Vergangenheit bereits der Goldmacherei gedient hatte.⁷ Inwieweit er weiterhin mit den Briefpartnern in seinem Netzwerk korrespondierte, kann nicht abschließend beantwortet werden. Bisher ist das hier behandelte Schreiben das einzige, das für die Zeit nach 1598 aufgefunden werden konnte. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, dass weitere empfangene Briefe in der Folgezeit verloren gegangen sind.

Über den Schreiber, Abraham Greyß von Waldhausen, ist bisher recht wenig bekannt. Es könnte sich um den im Januar 1575 an der Universität in Wittenberg immatrikulierten Abrahamus Greis, Onoltsbacensis handeln.⁸ Damit wäre schon gleich zu Anfang eine Verbindung zu Ansbach hergestellt, die auf eine persönliche Bekanntschaft mit Kretschmer hindeutet. Bereits in jungen Jahren muss Greyß verheiratet gewesen sein. Die Trauerreden beim Begräbnis seiner Ehefrau sind in gedruckter Form überliefert.⁹ Kunigunde Hartman, aus dem „Adelig und Rittermessig Geschlecht / derer von Espelbach“ stammend, wurde 1566 geboren und ist bereits im Alter von 21 Jahren als Ehefrau von Abraham Greyß nach einem „bösen / schwindtsüchtigen hitzigen fieber“ im Jahr 1588 gestorben. Beide hatten erst am 8. Mai des Vorjahrs geheiratet und sich in Dinkelsbühl niedergelassen. Aus der Begräbnisrede geht hervor, dass Abraham Greyß in Basel zum Doktor beider Rechte promovieren wollte. Im Matrikelverzeichnis der Universität lässt sich allerdings ein Student dieses Namens nicht auffinden.¹⁰ Den zweiten Teil des Begräbnisses gestaltete der Pastor der Kirche in Tannbach; „Tannbach“ ist der alte Name für Dombach im Loch, einem heutigen Ortsteil von Ansbach.

Weiterhin ist für das Jahr 1596 in Prag ein Dr. iur. utr. Abraham Greyß aktenkundig, also ein promovierter Jurist beider Rechte, der sowohl im kanonischen als auch im weltlichen Recht promoviert wurde.¹¹ Ob Greyß ohne Immatrikulation in Basel oder ob er an einer anderen Universität promoviert wurde, muss an dieser Stelle offenbleiben. Wie aus der archivierten Eingabe an den Kaiser hervorgeht, sollte Greyß im Auftrag ein wertvolles, mit Juwelen besetztes Schmuckstück aus Nürnberg in Prag verkaufen. Dabei geriet er aber an einen Betrüger und erlitt einen Schaden von 1000 Talern. Greyß bat nun den Kaiser um Rechtsbeistand. Durch Besitzpfändungen bei seinem Widersacher wollte er sich schadlos halten.



Adressblatt, Brief von Abraham Greyß von Waldhausen an Franz Kretschmer, Staatsarchiv Bamberg, „Geheimes Archiv Bayreuth 929“, Fragmente über Goldmacherei (1601–18. Jh.), 97.

Der Brief an Kretschmer von 1602 handelt von einem nicht weiter bekannten Christian Jung aus Hannover. Dieser soll ein geheimes Pulver herstellen können, das mit Silber-Antimon bezeichnet wird. Aus einem Lot dieses Pulvers soll man vier Lot reinstes Gold erhalten können, das allen analytischen Untersuchungen standhält. Aufgrund der nachfolgenden Geldgewinnberechnung lässt sich schließen, dass für die Herstellung des Pulvers zunächst Silber benötigt wird. Da man aber daraus eine größere Menge des teureren Golds gewinnen kann, soll bei einem Einsatz von 100 Gulden ein Gewinn von 900 Gulden entstehen. Das Verfahren soll außerdem auch mit größeren Substanzmengen durchführbar sein und dadurch den Gewinn entscheidend erhöhen. Prager Bürger wollten Jung durch Gefängnishaft zwingen, ihnen das Geheimnis zu verraten. Ein Bekannter von Greyß befreite Jung aber aus der Haft und brachte ihn zum Kaiser. Aus Dankbarkeit soll Jung dem Bekannten das geheime Pulver sowie seine Herstellung eröffnet haben. In der Münzanstalt des Kaisers wurde das Gold anerkannt. Greyß verpflichtete seinen Bekannten zur Verschwiegenheit. Als „getreues Landeskind“ wollte er innerhalb von zwei Wochen mit einer Probe des Pulvers während einer Geschäftsreise nach Annaberg danach auch nach Hof kommen und mit Kretschmer verhandeln, ob der Markgraf Interesse hätte. Auch in diesem Brief wird dem Antimon in der Goldherstellung eine große Rolle zugewiesen, wie es bei den bergbaunahen Goldmachern üblich war.¹²

Anhang: Brief von Abraham Greyß von Waldhausen an Franz Kretschmer

Ehrvester, Hochgelerter, demselben sein mein freund- unnd guttwillige Dinst zuvor. Gonstiger lieber Herr unnd Freund, dem Herrn kann ich im Hochsten anvertr(a)wen nicht verhalten, demnach ein ehrlicher philosopophus Christian Jung von Hanover auß dem Land zu Braunschweig anhero komen, welchem Gott durch sein Segen ein sonderbaren ex \mathfrak{D} -antimonio p. gehendes arcanum unnd particulare mitgetheilt, das er mit einem Loth Pulvers 4 Loth in allen Proben bestendiges Feingold und also mit 100 fl. Uncosten 900 fl. Überschuß haben, und das Werckh alle 14 Tag in großer quantitet außarbeiten kan. Ein Goldschmidt der Altenstatt Prag unnd consortes ihn auff das Rahthaus in Verhaftt nemen lassen, metu carceris zu zwingen, dasselbig ihnen zu offenbarn, das ein andere mir vertrautt Person sich seiner treuhertzig angenommen, der Rom[isch] Kay[serlichen] M[ajestät]t, unserm allernedigsten Herrn, solches angebracht, die also balden den gedachten Jungen des Verhaftts erledigt unnd auffts Schloß genomen, da er nicht allein sein Prob ehrlich praestirt unnd dadurch große Kay [serliche] Gnad zu gewartten, sondern auch der Person zur Anzeig seines danckbarn Willens das arcanum entdeckt, den processum selbesten gewisen, das sie

die wahre Prob erlangt unnd in ihr Key[serlichen] M[ajes]t[ät] Müntz bestendig befunden worden ist p.

Dieweil dan vorname Potentaten und Herrn danach trachten und ich F[ürst]l[ich] Br[a]n[denburgischer] D[ur]chl[lauch]t, meinem gnedigsten Landsfürsten und Herrn, als ein getrewes Landkind Nutz zu befördern mich schuldig erkenne, hab ich die Person, sich mit niemand in contactum, ehe ichs ihr F[ürst]l[ichen] D[ur]chl[lauch]t underthenigst angebracht unnd obs deroselben belieben mocht, gnedigste resolution bekommen, persuadirt.

Wurd derowegen der Herr ihr F[ürstlichen] D[ur]chl[lauch]t auffs ehest solches zu berichten wissen unnd ihn Fall es deroselben annemlich, will ich vermittels gottlicher Gnaden innerhalb 14 Tagen nach Annaberg, daselbesten ich wüchtiger Gescheffter halben zu verrichten, von dannen nach Hoff verreißen, des Pulvers ein Prob mittbringen und mit dem Herrn wegen ihr F[ürstlichen] D[ur]chl[lauch]t ferners tractirn.

Den Herrn, sein Angehorige, auch uns allerseits gottlicher protection befellend.
Prag den 26. Aprilis veteris Anno 1602.

Deß Herrn d[ienst]w[illiger]
Abraham Greyß von Waldhausen

Dem ehrnvesten unnd hochgelernten Herrn Frantz Kretschmeyr, f[ür]s[tlich] Branden[burgischer] Bergraht und bestalten Leibsmedico p., meinem gonstigen lieben Herrn und Freund.

present[iert] den 11. May A[nn]o 1602

Zusammenfassung

Briefe über die Goldmacherei an den f[ürstlich]-brandenburgischen Bergmeister Franz Kretschmer im oberfränkischen Goldkronach wurden im Rahmen eines Untersuchungsverfahrens in den Jahren 1597/98 beschlagnahmt und sind in einer Akte im Staatsarchiv Bamberg archiviert. In einer Archivalie mit vielen Fragmenten über die Goldmacherei im selben Archiv wurde ein weiterer Brief an Kretschmer aus dem Jahr 1602 entdeckt. Er stammt von Abraham Greyß von Waldhausen. Dieser war wohl in Ansbach geboren und hat einige Zeit in Mittelfranken gelebt. Später ist er als Jurist beider Rechte in Prag aktenkundig. Der Brief aus Prag handelt von einem nicht weiter bekannten Goldmacher namens

Christian Jung, der über ein geheimes Pulver zur Metalltransmutation verfügt haben soll. Es scheint auf Basis von Antimon gemacht worden zu sein, dem in Bergbaukreisen eine große Rolle als Ausgangsmaterial bei der Goldmacherei zukam. Dieses Pulver war treuhänderisch in den Besitz von Greyß gekommen, der es auf einer Geschäftsreise nach Hof Kretschmer in Ansbach anbieten sollte. Kretschmer war nach dem Ende des Untersuchungsverfahrens von seinem Amt als Bergmeister in Goldkronach entbunden und als Leibarzt und Bergrat des Markgrafen Georg Friedrich I. in Ansbach aufgenommen worden.

Summary

Letters about gold mining sent to Franz Kretschmer, the princely-brandenburgian mining master in Goldkronach, Upper Franconia, were seized during an investigation in 1597/98 and are archived in one file in the Bamberg State Archives. In a file containing many fragments about gold making in the same archive, another letter to Kretschmer from 1602 was discovered. It was written by Abraham Greyß von Waldhausen. He was probably born in Ansbach and lived in Middle Franconia for some time. Later, he is recorded as a lawyer of both rights in Prague. The letter from Prague speaks about a not further known gold maker named Christian Jung, who is said to have possessed a secret powder for metal transmutation. It appears to have been made from antimony, which played an important role in mining circles as a raw material for gold making. This powder had come into Greyß's possession in trust, and he was asked to offer it to Kretschmer in Ansbach on a business trip to Hof. After the end of the above-mentioned investigation, Kretschmer was relieved of his duties as mining master in Goldkronach and accepted as personal physician and mining advisor to Margrave Georg Friedrich I in Ansbach.

Anmerkungen

¹ Staatsarchiv Bamberg, „Hofkammer 8927.“ *Correspondenz des gewesenen Bergmeisters in Goldkronach, Franciscus Kretschmer, mit verschiedenen Goldmachern (1594–97).*

² Staatsarchiv Bamberg, „Hofkammer 8942.“ *Inquisitions-Acta contra Frantz Kretschmaiern, Bergmeistern: und Johann Marcell Heßen, Probiernern (1597–98).*

³ Walter Bartl und Jürgen Hollweg (Hrsg.), „Das Gold habe ich in meinen Händen gehabt“. *Die Korrespondenz des Goldkronacher Bergmeisters Franz Kretschmer mit verschiedenen Alchemisten (Bayreuth, 2024).*

⁴ Jürgen Hollweg, *Goldmacher Geschichte(n). Das Netzwerk des fürstlich brandenburgischen Bergmeisters Franz Kretschmer (Berlin, 2024).*

⁵ Staatsarchiv Bamberg, „Geheimes Archiv Bayreuth 929“, *Fragmente über Goldmacherei (1601–18. Jh.), 97–99.*

⁶ Siehe Anhang.

⁷ Hollweg, *Goldmacher Geschichte(n)*.

⁸ Otto Hartwig, *Album Academiae Vitebergensis*, Band 2. Halle, 1894.

⁹ Johann Salzer und Erasmus Scheuermann, *Ein Christliche Leichpredig und Ad Dominum Abrahamum Greyssium* (Nürnberg, 1588)

¹⁰ Hans Georg Wackernagel, *Die Matrikel der Universität Basel*, II. Band (Basel, 1956).

¹¹ Gabriele Haug-Moritz und Sabine Ullmann (Hrsg.), „DFG/FWF-Project Supplications filed by subjects at the Aulic Council of Emperor Rudolf II (1576–1612)“, *Supplicant: <Titel 'Dr. iur. utr> Abraham Greyß*, 19. September 1596, <https://dh.uni-graz.at/suppliken/en/verfahren/1259> (Zugriff am 14. 07 2024).

¹² Hollweg, *GoldmacherGeschichte(n)*, 148.

Walter Bartl

Bayreuth

Jürgen Hollweg

Weidenberg

Juergen_hollweg@yahoo.com